

Behörden drücken bei Bieler Westast aufs Gaspedal

Stadtautobahn Biel Seit Ende April diskutieren in Biel Befürworter und Gegner der geplanten Westast-Autobahnführung mit den Behörden in einer Dialoggruppe über Auswege aus der verfahrenen Lage. In Biel und Umgebung hat sich eine breite Bewegung gegen die umstrittene Stadtautobahn formiert. Nun wird die Behördendelegation mit Vertretern von Bund, Kanton sowie den Städten Biel und Nidau ungeduldig. In einer Medienmitteilung zeigt sie sich «besorgt über die Fortschritte des Dialogprozesses». Zwar sei die Dialoggruppe intensiv an der Arbeit, es seien aber «noch keine tragfähigen Lösungen in Sicht».

Die unzufriedene Behördendelegation hat nun laut ihrem Communiqué Massnahmen beschlossen und den Auftrag der Dialoggruppe eingeengt, um den gesetzten Endtermin Juni 2020 einzuhalten. Die Gruppe soll sich fortan auf die Lösung der Verkehrsprobleme auf der Achse Bruggmoos-Rusel, also auf das offizielle Ausführungsprojekt, konzentrieren.

Andere Varianten der Verkehrsführung, die die Dialoggruppe wieder diskutiert hatte, sollen nicht mehr weiterverfolgt werden. Auch die Auswirkungen des Autobahnbaus auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sollen nur noch skizziert werden. Die Behörden wollen wissen, wie die Chancen stehen, bis Juni 2020 «eine gemeinsam getragene Lösung» zu finden.

Westast-Gegner bedauern

Das gegnerische Komitee «Westast so nicht!» hat am Montag in einem Brief an den kantonalen Verkehrsdirektor Christoph Neuhaus (SVP) und die Behördendelegation den Zeitplan als «sportlich» bezeichnet. Man stehe voll und ganz hinter dem Dialogprozess. Sprecherin Catherine Duttweiler bedauert auf Anfrage dieser Zeitung, dass der Fokus mitten im Prozess neu definiert wird: Das reduziere die Akzeptanz, ein Teil der schon geleisteten Arbeit werde Makulatur. Zum forscheren Zeitplan erklärt sie: «Man kann eine jahrzehntelange Fehlplanung nicht in wenigen Monaten korrigieren.»

Stefan von Bergen

Ypsomed plant Fabrik in China

Burgdorf Kurz nach Eröffnung des Werks in Schwerin bereitet die Medizinaltechnikfirma den nächsten Schritt ins Ausland vor. Auch für Burgdorf hat Ypsomed gute Nachrichten.



Für dieses neue Werk in Schwerin erhielt Ypsomed vom Staat fast 10 Millionen Euro. Bald soll ein weiterer Standort folgen. Foto: zvg

Julian Witschi

Im August hat Ypsomed feierlich das neue Produktionswerk in Schwerin im Nordosten von Deutschland eröffnet. Rund 200 Arbeitsplätze entstehen dort für die Produktion von Injektionsystemen und Infusionssets für Insulinpumpen. Jetzt erwägt Ypsomed auch den Bau eines Werks in China, wo das Geschäft mit Produkten für Zuckerkrankte am schnellsten wächst.

Ypsomed-Chef Simon Michel sagte gestern vor den Medien in Zürich, es gehe in einem ersten Schritt um die Verpackung von in der Schweiz hergestellten Nadeln für Penspritzen. Diese müssen in China in Siebenerpackungen verkauft werden. «Das in der Schweiz von Hand abzupacken, kann niemand zahlen», sagte Michel. Bislang habe Ypsomed mit einem Lohnfertiger vor Ort zusammengearbeitet. Ob das Unternehmen weitere Produktionsschritte in China ansiedeln wird, ist noch offen.

Aber: «Wir bauen auch in der Schweiz aus», betonte Michel. So stieg die Zahl der Arbeitsplätze in Solothurn im letzten Halbjahr um 60 auf 516. Ypsomed verlagert wie angekündigt rund 110 Stellen vom Hauptsitz in Burgdorf nach Solothurn.

Mehr Stellen in Burgdorf

Die frei gewordenen Arbeitsplätze wurden aber wie versprochen schnell wieder besetzt. In Burgdorf ist deshalb die Zahl der Arbeitsplätze im letzten halben Jahr gar von 633 auf 639 gestiegen. Denn die gesamte Entwicklung der wachsenden Gruppe bleibt hier zentriert, ebenso das Produktmanagement.

«Die rund 50 Stellen, die wir bislang nach Solothurn verschoben haben, sind also schon wieder aufgefüllt», sagte Michel. Das soll auch beim restlichen Stellentransfer, der für nächsten Januar geplant ist, so sein. Michel hatte die Verlagerung Ende 2018 unmittelbar nach dem Nein des Stimmvolks zu tieferen Unter-

nehmenssteuern im Kanton Bern angekündigt. Später begründete er den Transfer vorab mit Platzmangel in Burgdorf respektive verfügbaren Räumen in Solothurn. Zudem haben die Solothurner Stimmberechtigten eine Senkung der Unternehmenssteuern ebenfalls abgelehnt.

Staatliche Unterstützung erhält Ypsomed beim neuen Werk in Schwerin: Wie Michel bekannt gab, steuert das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern knapp 10 Millionen Euro bei. Insgesamt investiert Ypsomed gegen 100 Millionen Franken in das rund 25 000 Quadratmeter grosse Gebäude. Dank Landreserven könnte die Produktionsfläche dereinst noch verdoppelt werden. In der Schweiz sei es nicht möglich, so schnell eine so grosse Fabrik zu bauen.

Einige Rückschläge

Während Ypsomed die Produktion in Schwerin hochfährt, gab es im laufenden Geschäft einige Rückschläge. Der Vertrieb der In-

sulinpumpe des US-Unternehmens Insulet fiel weg und damit die wichtigste Gewinnquelle. Der Reingewinn im ersten Semester des Geschäftsjahres 2019/2020 beträgt 7,6 Millionen Franken nach 56,1 Millionen im Vorjahr.

Im fortgeführten Geschäft stiegen Umsatz und Gewinn zwar kräftig. Aber der Markteintritt mit der hauseigenen Insulinpumpe Ypsopump in Kanada verzögert sich. In den USA sei das Gerät nicht konkurrenzfähig, weshalb es nun mit einer konstanten Blutzuckermessung ergänzt werden soll. Zudem macht Ypsomed Wechselkursverluste geltend. Das Unternehmen senkt deshalb die Prognose für den Umsatz im Geschäftsjahr 2019/2020 von 415 auf rund 400 Millionen Franken. Beim Betriebsgewinn (Ebit) geht Ypsomed von 25 bis 30 Millionen auf 21 bis 25 Millionen Franken runter. Michel hält aber am Ziel fest, in drei bis vier Jahren einen Betriebsgewinn von über 100 Millionen Franken zu erzielen.

Nachrichten

Zirkus auf der Lueg wird abgesagt

Heimiswil Von Ende November bis Mitte Dezember hätte auf der Lueg ein Zirkus auftreten sollen. Daraus wird nun nichts, wie der Radiosender Neo 1 berichtete. Für den Zirkus wäre die Lueg-Arena temporär überdacht worden. Die Gemeinde Heimiswil und das Regierungsstatthalteramt Emmental kamen zum Schluss, dass dafür keine Baubewilligung nötig ist. Anders sah dies das Bundesamt für Raumentwicklung. Zwar sei der Entscheidung, ob eine Baubewilligung nötig ist, noch nicht definitiv. Die Verzögerungen würden die Verantwortlichen jedoch zu einer Absage zwingen. (rsb/js)

Kommission stellt sich hinter Medizinzentrum

Grosser Rat Der Regierungsrat will mit der Fachhochschule und Privaten ein Zentrum für Design und Gesundheit realisieren – das Swiss Center for Design and Health. Nun teilte die grossräthliche Finanzkommission mit, dass sie den dazu nötigen Kredit von 25 Millionen Franken für die Betriebskosten unterstützt. Im Zentrum soll ab 2021 untersucht werden, wie sich das Design auf die Gesundheitsversorgung auswirkt, etwa wie Medikamente verpackt werden sollen, damit sie nicht verwechselt werden. (js)

Polizei setzt Gummischrot ein

Stadt Bern Gestern Abend fand in Bern eine unbewilligte Kundgebung statt. Die Teilnehmer waren auf Velos unterwegs und blockierten Strassen in der Elfenuau. Es kam zu Verkehrsbehinderungen. Die Polizei habe zudem Gummischrot eingesetzt, als Teilnehmer sich über eine Polizeisperre hinwegsetzten, wie sie über Twitter bekannt gab. Bereits letzte Woche fand eine Velo-Demo gegen den Einmarsch der Türkei in Nordsyrien statt. (js)

Wir gratulieren

Niederscherli Heute feiert Olga Spycher-Binggeli am Sahlisweg ihren 90. Geburtstag. (pd)

Zäziwil Elisabeth Furrer, Doktorgässli 8, feiert heute ihren 75. Geburtstag. (vwz)

ANZEIGE



KOMPLETTBRILLE
Ferne oder Nähe

Fr. 49.-⁽¹⁾

KOMPLETTBRILLE
Gleitsicht

Fr. 149.-⁽²⁾

Neu in Bern: Spitalgasse 4

(1) Dieses Angebot für Fr. 49.- besteht aus einer Fassung der Kollektion The one® und 2 organischen Standard-Einstärkengläsern von +Vision, ohne Optionen, Korrekturen -13.00/+10.00, Zylinder 6.
(2) Dieses Angebot für Fr. 149.- besteht aus einer Fassung der Kollektion The one® und 2 Standard-Gleitsichtgläsern von +Vision, ohne Optionen, Korrekturen -10.00/+6.00, Zylinder 6.